

Familienstellen auf biblischer Grundlage - Raum für die Wirksamkeit der Gnade Gottes



Warum Familienstellen auf biblischer Grundlage heilsam ist

Rolf Gersdorf - Leben im Kontext e. V., 44139 Dortmund - www.lebenimkontext.de

In den letzten Jahren sind Familien-, System- und Organisationsaufstellungen sehr populär geworden, und dies nicht nur im säkularen Bereich. Seminarteilnehmer berichten häufig von erstaunlichen Entdeckungen, Erfahrungen und Veränderungen und auch Heilungen, sowohl psychisch-emotionaler wie auch körperlicher Art.

Als Fachberatungsstelle führen wir seit einigen Jahren Seelsorgeseminare mit Familienaufstellungen durch und bieten auch eine Ausbildung zum Leiter/zur Leiterin für Familienaufstellungen an. Immer wieder stellen uns Menschen dazu Fragen wie diese:

- Was ist Familienstellen überhaupt?
- Sollte jeder das machen?
- Für wen ist das geeignet, für wen eher nicht?
- Was unterscheidet eure Aufstellungsarbeit von der umstrittenen Arbeit Bert Hellingers?
- Was ist an der von ihnen angebotenen Aufstellungsarbeit biblisch?
- Welche Hilfe kann ich mir erhoffen, wenn ich an solch einem Seminar teilnehme?

Familienaufstellungen - Ursprünge

„Wir haben erkannt, dass alle ungesunden Beziehungsmuster von mehreren Generationen geformt sind.“ (Boszormenyi-Nagy - Invisible Loyalties, NY 1973, S. 97)

Ivan Boszormenyi-Nagy war einer der Begründer und Pioniere der systemischen Familientherapie und hat zusammen mit vielen anderen Wissenschaftlern und Therapeuten (Virginia Satir, Salvatore Minuchin, Gregory Bateson, Mara Selvini Palazzoli etc.) grundlegende Erkenntnisse über die Beziehungsdynamiken in Familiensystemen erforscht und auch Therapie-Modelle entworfen.

In den neunziger Jahren wurden durch die Arbeit von Bert Hellinger sogenannte Familienaufstellungen populär, die Hellinger u. a. in Anlehnung an die Familien-skulpturarbeit von Virginia Satir entwickelte. Viele Berater und Therapeuten übernahmen diese Methodik und/oder entwickelten diese weiter. Hellinger selbst beschritt im Laufe seiner Arbeit zunehmend, wenn nicht sogar von Anfang an, esoterische Wege und betreibt Aufstellungsarbeit inzwischen in so fragwürdiger und autoritärer Weise, dass sich sogar die Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS) in vielem von ihm deutlich distanziert. Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen bietet unter folgendem Link weitere wichtige Infos zu dieser Thematik an:

www.ekd.de/ezw/Lexikon_2006.php

Als Christ und Therapeut habe ich das Empfinden, dass Hellinger insbesondere in den letzten Jahren mit spirituellen

Mächten und mit medial begabten Menschen agiert, was von der biblisch-seelsorgerlichen Sicht her dem Bereich der Wahrsagerei, Magie und möglicherweise Spiritismus zuzuordnen ist. Aus fachlicher Sicht hat er anfänglich sicher grundlegende und hilfreiche Impulse für die gesamte Arbeit mit Familien- und Organisationsaufstellungen gegeben.

Viele Aufstellungsangebote im säkularen Bereich finden heute im Zusammenhang mit esoterischen Ansätzen und mit schamanistischen Praktiken statt. Es gibt allerdings auch eine ganze Reihe seriöser Arbeiten, die insbesondere auf den Grundlagen der systemischen Therapie und Beratung basieren.

Familienstellen im Kontext unserer Arbeit

Familienaufstellungen sind eine hochdynamische Vorgehensweise, in der Klienten in kurzer Zeit tief an ihre biografischen familiären Erfahrungen, Themen und die damit zusammenhängenden Gefühle herankommen. Häufig kommen dabei verborgene, tabuisierte und verdrängte Wahrheiten des familiären Herkunftssystems und teilweise auch der Vorgenerationen zum Vorschein.

Dies konnten wir eindrücklich besonders bei Seminaren in Israel erfahren, wo es thematisch immer wieder um destruktive mehrgenerationale Zusammenhänge von der Holocaustgeneration bis zu der heutigen Enkelgeneration der Überlebenden der Shoah heute geht.

An dieser Stelle möchte ich auch auf einen mir wichtigen Aspekt hinweisen, der in den Aufstellungsseminaren in Deutschland immer wieder deutlich wird: Die massiven Schuld- und Traumatisierungsverstrickungen, unter denen Menschen speziell in unserem Land aufgrund zweier Weltkrie-

ge und insbesondere der Erfahrung der Zerstörung unserer Identität als Deutsche durch die Macht und Bindung des Nationalsozialismus, leiden. Ich empfehle hierzu ein exzellentes Buch von Sabine Bode: „Die vergessene Generation – Die Kriegskinder brechen ihr Schweigen“, Piper Verlag 2009. Bode verweist u. a. auf die bekannte Traumatherapeutin Luise Reddemann und schreibt: „In ihrer Zeit als Leiterin der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie in Bielefeld fand sie (Reddemann, Anmerkung des Autors) zu der Überzeugung: Nicht nur Menschen der Kriegsgeneration können unter den Folgen des frühen Traumas leiden. Es gibt eben auch eine Verschiebung in die zweite und dritte Generation. Die Symptome sind die gleichen.“ (S. 247)

Auf biblischem Hintergrund gesehen haben wir es mit psychisch-emotionalen Belastungen und Verstrickungen, mit individuellen und kollektiven Schuldzusammenhängen, sowie mit Bindungen an bis heute wirksame geistliche Mächte (Epheser 6, 12) und deren destruktiven Einflüssen in unseren Familiensystemen, zu tun. Ähnliche Dynamiken und Zusammenhänge werden auch in Aufstellungen deutlich, in denen es um religiösen und sexuellen Missbrauch, teilweise über Generationen, geht.

Unsere Arbeitsweise, die wir seit 2003 entwickelt haben

Wir bieten Familienaufstellungen im Rahmen von 5tägigen Intensivseminaren bewusst auf christlich-seelsorgerlicher Basis und mit fundierter therapeutischer „Rahmung“ an. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 18 Personen, die zur Teilnahme an der Woche jeweils einen Fragebogen ausfüllen müssen, der dann die

Grundlage unserer Aufnahmeentscheidung des Teilnehmers für die Woche ist. Personen in akuten psychiatrischen Krisen, die durch das Zusammenbrechen der individuellen Bewältigungsstrategien des Betroffenen gekennzeichnet sind, können an den Aufstellungen nicht teilnehmen.

In der Regel kommt jeder Teilnehmer mit einer Frage die ihn bewegt zur Aufstellungswoche, wie z. B. „Warum habe ich immer wieder einen bestimmten Konflikt?“, „Wieso habe ich kaum Zugang zu meinen Gefühlen?“, „Ich komme an einem bestimmten Punkt in meinem Leben nicht weiter“ etc..

In der Seminarwoche stellt dann jeder Teilnehmer seine eigene Herkunfts- oder auch Gegenwartsfamilie auf, d. h., er sucht sich aus der Gruppe Stellvertreter für seine Familienmitglieder aus und stellt mit diesen ein „Beziehungsbild“, das dem inneren Bild seiner Wahrnehmung entspricht. Der Leiter der Aufstellung befragt dann die einzelnen Stellvertreter an ihrem jeweiligen Platz nach ihren Wahrnehmungen und Empfindungen. In der Regel sind diese stimmig mit den Empfindungen des Aufstellers.

Im weiteren Verlauf der Aufstellung wird dann vom Leiter der Aufstellung in unterschiedlicher Art und Weise gearbeitet. In der Regel werden die oft verborgenen und tabuisierten familiären Konflikt- und Beziehungsthemen, notwendige Grenzziehungen, fehlende oder ungute Bindungen, Traumatisierungen etc. rasch sichtbar und deutlich. Kernthemen, wie die Vater- und Mutterbeziehung stehen bezeichnender Weise immer wieder im Mittelpunkt

und werden somit einer Bearbeitung zugänglich.

Familienaufstellungen sind Beziehungsklärungs-Arbeit und aus diesem Grund wird der Aufsteller ab einem geeigneten Punkt in die Aufstellung hineingeholt. Er hat dann die Möglichkeit, mit den einzelnen Personen seiner Familie, bzw. den Stellvertretern, in die Dialogarbeit zu gehen. Außerdem kommen unterschiedliche therapeutische Vorgehensweisen, wie z. B. die Arbeit mit dem Inneren Kind oder die Wiederaufnahme der Hinbewegung zur Mutter oder zum Vater zum Tragen.

Schmerzhafte, verdrängte, abgespaltene, manchmal unbenennbare Beziehungsthemen werden somit im wahren Sinne des Wortes zugänglich. Solche Beziehungsarbeit erfordert ein „Zugehen“ auf das schmerzhafte Thema und die damit verbundenen Bezugspersonen, mit denen häufig verstrickte Beziehungen und destruktive Beziehungsmuster bestanden oder bestehen. Diese Arbeit erfordert eine erfahrene fachliche Leitung im Prozess.

Derartige Klärungen brauchen Zeit und Tiefenwirkung und deshalb ist der Rahmen einer intensiven und vertraulichen Gruppenerfahrung über mehrere Tage sehr hilfreich, aus meiner Sicht sogar unverzichtbar. Eine Aufstellungswoche bietet somit im Gegensatz zu „Kurzzeitveranstaltungen“ einen geschützten und somit stärkenden Erfahrungs- und Beziehungsraum, in dem umfangreiche Lern- und Veränderungserfahrungen ermöglicht und eingeübt werden.

Prozessorientiertes Arbeiten

Einlassen - Zulassen – Erkennen – Verstehen, damit ist schon ein wesentlicher Teil dessen beschrieben, worum es bei Familienaufstellungen geht. Ein weiterer Vierklang besteht aus den praktischen Beziehungs-Klärungs-Schritten:

- a) Klärung des Kontaktes zu sich selbst
- b) Wiederaufnahme des verlorenen oder gestörten (unterbrochenen) Kontaktes zu wesentlichen Bindungspersonen (Mutter, Vater, Geschwister),
- c) Klare Grenzziehung und Loslösung von schädigenden und zerstörerischen Bindungen
- d) Akzeptanz dessen, was nicht möglich war und nicht mehr möglich ist (Verabschiedung von unrealistischen Erwartungen)

Dies alles ist nur auf der Grundlage einer prozessorientierten Vorgehensweise möglich, in der immer berücksichtigt werden muss, was dem Teilnehmer möglich ist und was nicht.

Vergebung, Versöhnung und Befreiung

Am Ende solch einer Aufstellungswoche bieten wir mit einem erfahrenen Seelsorgeteam den Teilnehmern in einer mehrstündigen Gebets- und Segnungszeit die Möglichkeit, Erkanntes vor und mit Gott festzumachen, zu lösen, zu bekennen usw.. Wir sind überzeugt und erfahren dies immer wieder, dass es Gottes Wunsch und Ziel ist, jeden einzelnen Teilnehmer durch einen tiefgehenden Heilungsprozess zu leiten und zu begleiten, in dem auf biblischer Grundlage wirkliche Vergebung und Versöhnung in der Beziehung zu sich selbst, wenn möglich zum Nächsten und zu Gott möglich werden. Mir als Leiter und uns als Mitarbeiterteam ist dabei wichtig, dass niemals irgendwelche Forcierungen, wie z.B. „Vergebung im Hauruck-

Verfahren“ geschehen. Mit dem Thema „Befreiungsdienst“ wird klar, behutsam und unspektakulär umgegangen.

Grenzen und Chancen der Aufstellungsarbeit

Aufstellungen sind eine effiziente Möglichkeit, sich intensiv mit seinen Lebensfragestellungen und -konflikten auseinanderzusetzen. Sie ersetzen nicht einen notwendigen längeren Prozess der Seelsorge, Beratung oder Therapie. Sie können aber stark unterstützend in solchen Prozessen wirken und helfen in der Regel ganz besonders dabei, Zugang zu den eigenen Wahrnehmungen und Emotionen zu bekommen, vom „Herzen her“ an die eigenen wichtigen Themen heranzukommen. Aufstellungen sind kein Allheilmittel, aber sie stellen eine gute fachliche und geistliche Möglichkeit dar, damit Gottes Heilmittel, seine Liebe, seine Gnade, Barmherzigkeit und Erlösung in unseren oft so zerrütteten Beziehungsverhältnissen neu erfasst und wirksam werden können.

Mein Herzensanliegen ist es, dass mit dem Familienstellen ein Raum für die Wirksamkeit der Gnade Gottes geschaffen wird. Hebr. 12,15 (Rev.Elb) „... und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel (Defizit) leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden...“

Wir sind als Mitarbeiter immer wieder ermutigt von dem, was Gottes Geist in den Aufstellungen offenbart und was er bei den Teilnehmern an heilsamen Prozessen und Erfahrungen freisetzt und laden herzlich zur Teilnahme an den Aufstellungsseminaren ein.